# Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.




46ster Jahrgang.

№ 52. 1848.

Ratibor, Sonnabend den 1. Juli.


## An unsre deutschen Hötel-Besitzer.

Wir wünschen von Ihnen, meine Herren, daß Sie zur Erhöhung des deutschen Nationalgefühls das Ihrige beitragen mögen. Ich war schon ein Mal so frei, Sie zur Aenderung Ihrer Schilder anzuregen, kam aber mit diesem Antrage zu früh. Damals waren wir noch nicht deutsch, sondern preußisch, baierisch, östreichisch, schwäbisch, u. s. w. Auch hatte die Censurscheere die Flügel der meisten Geister so beschnitten, das sie sich über die Gewohnheit und Gewöhnlichkeit nicht erheben konnten. Jetzt ist das Alles anders. Die Freiheit hat uns begeistert und verbrudert; jetzt ist es an Ihnen, die alten langweiligen Städte-, Länder- und Herschernamen, die nichtssagenden Schildertitel aus dem Reiche der Thiere, der Pflanzen und Gestirne fallen zu lassen und dagegen zeitgemäße, nationale zu wählen. Unser Volk muß daran gewöhnt werden, auf Kosten der Geburtsgröße seine wahrhaft bedeutenden Männer der Vor- und Mitwelt zu ehren, seine freien Institutionen festzuhalten, stolzer zu werden. Wie geisttödtend ist es, wenn man reist und aus einem deutschen Hotel de Russie in das andre Hotel de Russie geräth! Wenn man aus einem Lamm in den Kaiser von Rußland fährt, aus diesem in eine goldne Gans und aus diesem direkt in die Sterne! Wenn man bei einem Kronprinzen einkehrt, dann in einen scharzen Bären muß, bald darauf in die Sonne kommt und nun in einem blauen Ochsen, rothen Hirsch, grünen Esel, oder in sonstigen Erfindungen einer bequemen Phantasie vorlieb nehmen muß! Wir sind nicht Alle so gemüthlich wie ich; nicht Jeder weiß das Ermüdende dieser Namen durch Selbstgespräche zu paralysiren, und sich im Postwagen oder auf Eisenbahnen durch ähnliche, wie die nachfolgenden Bemerkungen zu unterhalten:

„Mein Gott, wie miserabel war der Goldne Zepter!"

„Die Bedienung im Victoria-Hotel war gut, aber die vielen Kinder haben mich sehr gestört."

Der „Petersburger Hof hat an dem neuen Hotel de Pologne einen gefährlichen Nachbar."

„Der Weiße Adler scheint sich wieder zu heben."

„In der Sonne hat mich niederträchtig gefroren; ich werde künftig im Bären einkehren."

„Nein, diese Rechnung in der goldenen Krone und Nichts dafür gehabt!"

„Im König von Frankreich habe ich meine Pariser vergessen."

Im Madrider Hofe war kein Platz mehr, ich mußte in den Wilden Mann."

„Im Kronprinzen habe ich mich sehr getäuscht; er ist auch nicht besser als die Andern."

„Im Paradies hab' ich wieder meinen Nachtsack liegen lassen; wahrscheinlich hat ihn der Portier noch. Ich werde 'mal vom Engel aus nachfragen lassen."

„In Streit's Hotel war es ruhig, aber der Skandal im Kasseler Hof war nicht auszuhalten."

„Der Wein in der Goldenen Traube war sehr schlecht."

„In Frankfurt wohnte ich in der Stadt Wien und in Wien in der Stadt Frankfurt. Am liebsten wäre es mir, wenn ich in Kroppstädt, Treuenbrietzen, Stockerau oder in ähnlichen Städten in der Stadt Paris wohnen könnte."

„Mein Reisegefährte, der reiche Geheimerath, Baron v. H. sagte mir, daß er sich im Goldnen Ochsen immer sehr heimisch fühle."

„So viel weiß ich, daß ich nicht wieder beim Kronprinz von Preußen vorfahre. Das ist ja abscheulich, wie man da behandelt wird!'

Für die Table d' hôte in der Ente dank' ich.— Da fahr' ich ja lieber wieder in den Strauß, da hab' ich sieben Gänge für dasselbe Geld, und besser!"

„Im Riesen sind mir die Bettstellen zu klein; die Zimmer zu niedrig und die Rechnungen zu groß."

„Im Blauen Stern bin ich die Treppe heruntergefallen . . . . wie eine Schnuppe."

„Im Kaiser von Oestreich hab' ich ziemlich gut geschlafen, aber der Oberkellner war ein Schuft, der Kerle müßte fortgejagt werden!"

Wie gesagt, nicht Jeder kann sich so gemüthlich in hotellogischen Reminiszenzen ergehen; an und für sich sind diese üblichen Schilder der tiefdenkendsten, geistvollsten Nationen Europa's unwürdig. Wie anders würde es klingen, welch schönen Einfluß auf das Volk würde es üben, welch edler Stolz würde uns beseelen, wenn wir einkehrten in der Deutschen Freiheit, in dem Tempel der Bruderliebe, im Ulrich v. Hutten, Friedrich Schiller, Mozart, Göthe, Lessing, Ludwig Börne, Jean Paul, Welcker, Beethoven, C. M. v. Weber, Spinoza, Ludwig Devrient, Kant, C. Seydelmann, Albrecht Dürer, Liebig, Zschokke, A. v. Humboldt, v. Gagern, Pius IX, Lamartine, Palmerston, im gestürzten Metternich, im letzten Kurfürsten, im freien Bürgerthum, im braven Arbeiter, im deutschen Parlament, im Mann des Volkes, in der Wahrheit, in der freien Presse (was allerdings mißverstanden werden könnte), im Schwan der Poesie, im Humor, im Hotel de Schwarz=Roth=Gold u. s. w. Die Namen der großen Dichter, Künstler, Volksmänner stehen doch höher als die der Könige und Kaiser, falls diese nicht auch Volksmänner sind; die Namen der Errungenschaften unsrer Nationen sind doch anregender als die willkührlich gefärbten und vergoldeten Ochsen und Gänse, Löwen, Bären und Enten, als die Kreuze und Sterne, Städte und Länder.

Außerdem, meine Herren, ersuchen wir Sie, Ihre Gasthofsschilder durch schöne Gemälde und sinnreiche Sprüche zu schmücken. Dies hätte auch den Nebenzweck, solchen armen Malern und Lyrikern Verdienst zu geben, denen die Zeit über Pinsel und Kopf gewachsen ist. Dagegen dürften Sie dreist Ihre vielen Prinzen, Prinzessinnen und früheren Staatsmänner, welche nur in Ihren Zimmern aufgehängt sind, in ihrer Rumpelkammer ad acta legen. Dergleichen Gegenstände haben das Interesse verloren. Ein um so volleres würden Bilder und Tapeten haben, auf denen wir Scenen aus den Barrikaden= und andern deutschen Freiheitskämpfen dieses ruhmvollsten, größten Jahres der Weltgeschichte erblicken. Der schönste Schmuck des allgemeinen Speisesaales müßte die sauber ausgeführte magna charta sein, an welcher gegenwärtig das deutsche Parlament arbeitet. Sie würde auf solche Weise am leichtesten in Fleisch und Blut der Nationen übergehen.

Leben Sie wohl, meine Herren, und sollten wir uns sehen, so bitte ich Sie als Belohnung für diese meine guten Vorschläge, um eine Rechnung, welche bei weitem nicht so hoch ist wie die Achtung, mit der ich bleibe

Ihr **A. G.**

(Fr. Bl.)

## Lokales.

### Constitutioneller Verein zu Ratibor.

Versammlung am 28. Juni c. Ordner J. R. Klapper. Derselbe eröffnete die Verhandlungen mit der Anzeige, daß das Projekt zur Errichtung einer Handwerker=Lehrlings=Schule dem hiesigen Magistrat überreicht worden sei und daß er wegen des Anschlusses an den constitutionellen Central = Verein an den Präsidenten desselben geschrieben, aber noch nicht Antwort erhalten habe. Hierauf theilte Domherr Heide einige aus Frankfurt a/M. von dem diesseitigen Deputirten und dessen Sekretar eingelaufene Berichte mit, die sich besonders auf die Debatten über die provisorische Central = Gewalt bezogen. Der Ordner wies auf die Wichtigkeit dieser Debatte hin und zeigte, wie es sich hierbei um nichts Geringeres handele, als um Souveränetat der Fürsten oder des Volks, um Constitution oder Republik. O. L. G. R. v. Tepper hält ein verantwortliches Ministerium der Centralgewalt für überflüssig. Dr. Mehlhorn ist entgegengesetzter Ansicht, furchtet keine Republik und meint, daß die Beschlüsse des Parlaments ohne Zustimmung der Fürsten unausführbar seien. Dr. v. d. Decken sucht aus Zeitungsberichten zu erweisen, daß die republikanische Partei zu Frankfurt in der Minorität sei und schöpft Beruhigung aus der Vernunftmäßigkeit der constitutionellen Monarchie. Sup. Redlich unternimmt eine Vermittelung der ausgesprochenen Ansichten und zeigt, inwiefern eine Republik zu fürchten und in wie fern sie nicht zu fürchten sei. Der Ordner sucht die Besorgniß von der Proklamirung einer Republik zu rechtfertigen, indem er auf die Anstrengungen und Machinationen der Demokraten hinweist, deren Führer mit Bewußtsein, deren Anhänger zum großen Theile unbewußt auf die Republik hinarbeiteten. Dr. Mehlhorn erörtert den Unterschied zwischen Demokratie und Republik; in der Demokratie könne Einer die Herrschergewalt im Auftrage des Volks besitzen und ausüben, in der Republik sei sie stets unter mehreren getheilt. Dr. Wichura leitet die Moglichkeit der Republik daraus her, daß Deutschland 38 Staaten und 38 Regenten habe. — Exekutor Kelch spricht Wahrnehmungen und Erfahrungen hinsichtlich der Volksstimmung in der Umgegend aus und ermuntert zur Pflichttreue und zum Festhalten gesetzlicher Ordnung.

Kap. Hauptstock kündigt das Erscheinen eines neuen Blattes unter seiner Redaktion an, fordert zur Mitwirkung und zum Abonniren auf und tragt das Programm vor. Der Ordner will diese Angelegenheit als eine Privatsache angesehen wissen. Sup. Redlich sagt, unter welchen Bedingungen er sich bei dem Blatte betheiligen wolle. Dr. v. d. Decken erklärt es für eine Pflicht des Vereins, dieses Blatt in jeder Weise zu unterstützen. Domh. Heide erklärt, daß er mit der Redaktion des Bl. einverstanden sei und warum er den Vorstand von dem Unternehmen nicht früher in Kenntniß gesetzt habe.

Zuletzt wurden zwei im Fragekasten befindliche Fragen Behufs Beantwortung in der nächsten Versammlung von dem Ordner mitgetheilt.

Schluß der Versammlung 10 Uhr 10 Min.

Ratibor den 28. Juni 1848.

**Der Vorstand.**

## Erklärung.

Um allen Mißverständnissen und Mißdeutungen zu begegnen, erklären die Unterzeichneten hiermit, daß sie zu dem von ihnen gestellten Antrage in der am 24. d. M. hierselbst gehaltenen Versammlung sämmtlicher Volksschullehrer des Ratiborer Kreises, lautend auf Befreiung der Schule von der Bevormundung durch die Kirche, oder näher von der Beaufsichtigung durch die Geistlichen, keineswegs durch ihr Verhältniß zu ihrem gegenwärtigen Revisor und Schulinspektor, — dessen eben so gerechte als gewissenhafte humane Leitung der betreffenden Schulen ihre vollste Anerkennung verdient —, sondern lediglich durch die Rücksicht auf **andere** Schulen und Lehrer und deren Verhältniß zu ihren dermaligen Vorgesetzten veranlaßt worden sind. Ratibor, den 29. Juni 1848.

Die evangelischen Volksschullehrer Ratiborer Kreises:
**Knorr. Lippelt. Thomas. Jöger.**

## Markt-Preis der Stadt Ratibor
vom 28. Juni 1848:

Weizen: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 15 sgr. - pf. bis 1 rtlr. 20 sgr. - pf.
Roggen: der Preuß. Scheffel - rtlr. 28 sgr. 6 pf. bis 1 rtlr. 3 sgr. 9 pf.
Gerste: der Preuß. Scheffel - rtlr. 21 sgr. 6 pf. bis - rtlr. 28 sgr. - pf.
Erbsen: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 7 sgr. 6 pf. bis 1 rtlr. 11 sgr. - pf.
Hafer: der Preuß. Scheffel - rtlr. 18 sgr. - pf. bis - rtlr. 20 sgr. - pf.
Stroh: das Schock 2 rtlr. 15 sgr.
Heu: der Centner - rtlr. 12 sgr. bis - rtlr. 15 sgr.
Kartoffeln: der Preuß. Scheffel 15 sgr. - pf.
Butter das Quart: 12 bis 13 sgr.
Eier 5 — 6 für 1 sgr.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der Hirtschen Buchhandlung in Ratibor.

Druck von Bögner's Erben.

# Allgemeiner Anzeiger.

# „Das Parlament sei die politische Schulstube der deutschen Nation."

Mit Eröffnung des deutschen Volksparlaments in Frankfurt a. M. erscheint im Verlage des Bibliographischen Instituts dahier unter meiner Redaktion:

# Deutsche Parlaments-Chronik.

## Ein politisches Schulbuch für's deutsche Volk.

Das Format wird Groß-Oktav. Ich gebe es **wöchentlich** und heftweise aus, das Heft 3—4 Bogen stark, und den Preis für jedes Heft setzt die Verlagshandlung auf 5 Sgr. fest.

## Illustrirt wird das Buch

mit in Stahl gestochenen Porträts, Lokalansichten, Situationsplänen, Karten und Tabellen.

Was ich will mit dem Buche, darüber mag folgendes dienen:

Mit der Eröffnung des deutschen Parlaments in Frankfurt wird die **deutsche Volkshoheit** zur **That**. Das Parlament ist die Nation im Purpur. Mit unbeschränkter Machtvollkommenheit ausgerüstet, hat es den Bau unseres künftigen Staatslebens aufzuführen: das Haus unseres künftigen **Glücks, oder** unseres **Unglücks**. Ob der Grundstein die **Republik**, ob er die **Monarchie** sei? **Das** zu entscheiden, geziemt keinem Andern als dem Parlamente: denn das Parlament vertritt die Nation und nichts gilt in diesen Dingen, als der **souveräne Wille der Nation allein**. Das Parlament wird diese erhabene Stellung behaupten: es muß sie behaupten, oder es übt **Verrath** an der Nation und die Nation wird es **zermalmen**.

Ein **Neubau muß** es werden, unser Haus, daran ist kein Zweifel: denn der **alte** deutsche Staat ist ja morsch, faul, verwittert und aufgelost. Er ist Ruine geworden, der Wind bläst durch die Fensterhöhlen, der Regen stürzt durch's offene Dach; keine Thüre schließt mehr und jede Wand ist geborsten. Für den Augenblick spießen ihn die Bajonette zusammen, binden ihn das Ephen der alten Gewohnheit, der Mörtel aus Bürgerblut, die Furcht, der büreaukratische und reaktionäre Terrorismus.

Aber eben **nur für den Augenblick**. An einen Bestand solchen Verhältnisses ist nicht zu denken. Wir Deutsche **Alle**, gleichviel, welcher Meinung wir angehören, sind einig in dem **einen** Gefühl des Unwohnlichen, Unbehaglichen und der Gefahr: in dem Bewußtsein, daß es so nicht lange mehr bleiben **könne**. Jeder Tag steigert dies Bewußtsein zum **Unerträglichen**, denn mit jeder Stunde wird das Knistern in Wänden und Grundfesten vernehmlicher, bersten der Tragpfeiler mehre, erweitern sich die Risse, scharren Steine in größerer Menge herab, rücken die Mauern: **Einsturz** droht und Verderben für alle, die das Haus bewohnen.

Darum hat auch jeder Deutsche, ohne Ausnahme, mit der größten Spannung jetzt den Blick nach Frankfurt gerichtet und harrt auf das Parlamentswerk wie auf ein Werk der Rettung und Erlosung aus Zuständen, die Keiner mehr dulden mag. Das Parlamentswerk will aber Zeit haben und die Ungeduld wird sich bezähmen müssen. Noch ist kein Plan gefaßt, noch hat sich nicht einmal eine **Idee** zur Allgemeinheit aufgeschwungen. Chaos und Zerfahrenheit ist Alles. Darum wird das Parlament in der ersten Zeit nichts weiter sein, als ein Kampfplatz der Grundideen über Staat und Gesellschaft und über die verschiedenen Regierungsformen, und da werden feurige Zungen aus den Häuptern der Partheien glühende Worte reden und der **Unterricht über Politik und ihre Grundlehren** wird **aus** der Versammlung **über das ganze Volk** kommen. Diesen Unterricht **zu befördern** und **zu vermitteln**, das Parlament so recht eigentlich zur **politischen Schulstube** für das gesammte deutsche Volk zu machen und den Vorträgen im Parlamente eine jeder Fassungskraft zusagende Form mit Uebersichtlichkeit und geschichtlichen Zusammenhang zu geben, ist mein Gedanke und der bestimmte Zweck meiner **Chronik**. Sie wird — mit Ausscheidung alles Unwesentlichen, Unbedeutenden und Lokalen — den **Kern der Parlamentsverhandlungen vollständig** bewahren, ihn erläutern, wo es noth thut und wo, bei wichtigen Verhandlungen, Notizen, Tabellen, Karten, Pläne zum Verständniß beitragen können, solche hinzufügen. Die Portraits der tüchtigsten Redner und **der** Männer, welche durch Gesinnung und Charakter sich zu **Lieblingen der Nation** erheben, sollen mein Volksbuch in passender Weise schmücken.

Es liegt im Plan des Unternehmens, die **Parlaments-Chronik** für **jede** Session fortzusetzen. Sie wird so zur Parlaments**geschichte** für die Nation werden und dieser ein klares Bild ihrer volksthümlichen und politischen Entwickelung vor die Augen halten.

Mein Verlagsinstitut hat den Preis billig gestellt. — Er ist hoffentlich für Keinen, der überhaupt für seine politische Bildung eine Ausgabe nicht scheut, ein Hinderniß, sich das Buch anzuschaffen.

Hildburghausen, im Mai 1848.

J. Meyer.

☞ **Bestellungen** auf Meyer's Parlaments-Chronik besorgen alle **Buchhandlungen** in Deutschland **ohne** Preisaufschlag, in **Breslau** und **Ratibor F. Hirt.**

---

Hierzu eine Beilage.

Extra-Blatt zum Allgem. Oberschlesischen Anzeiger.

Ratibor, Sonnabend den 1. Juli 1848.

# Tages - Ereignisse in Berlin.

## Wochenbericht von 22.—28. Juni.

Das wichtigste Ereigniß der letzten 8 Tage ist unstreitig die Lösung der Ministerkrisis, welche mit dem Austritt des Minister=Präsidenten Camphausen begonnen hatte. Alle Welt war gespannt auf das neue Cabinet. Täglich brachten Zeitungen und Gerüchte Minister = Combinationen und wer heute als der künftige Leiter eines Verwaltungszweiges genannt war, von dem hieß es am andern Tage schon, er habe die Annahme des Ministeriums abgelehnt. Es war eine Zeit unruhiger Spannung und von allen Seiten wurde gewünscht, daß die Zügel der Regierung bald in kräftige, die Wohlfahrt des Landes und seine Freiheit verbürgende Hände übergehen möchten. Montag war herangekommen, die National = Versammlung sollte an diesem Tage ihre bis dahin vertagten Sitzungen wieder beginnen, und noch verlautete nichts weiter über die neue Regierung: als daß Herr Hansemann, der bisherige Finanz = Minister, ein Cabinet nicht habe zu Stande bringen können. Kurz vor dem Anfang der Sitzung endlich erschien ein Extrablatt des Preuß. Staats=Anzeigers mit den Namen der neuen Minister. Als Präsident des Staats=Ministeriums war der Ober=Präsident von Preußen, Herr v. Auerswald, ernannt, ein Mann, der seit seiner frühesten Jugend sich der persönlichen Freundschaft des Königs erfreut, seit dem Jahr **1812** an den vaterländischen Kämpfen Theil genommen, später der Bewirthschaftung seiner Güter gelebt hat und in verschiedenen Stellungen, als Landrath des Heilsberger Kreises, als Oberbürgermeister von Königsberg, als Regierungs=Präsident in Trier und zuletzt als Ober = Präsident seiner Heimathsprovinz in der Verwaltung thätig gewesen ist. Herr Hansemann, wie es scheint, die Seele des Cabinets, hat das Finanz=Ministerium beibehalten. Für die Verwaltung der innern Angelegenheiten war der bisherige Regierungs=Präsident Kühlwetter gewonnen, ein Mann von großer Rechtskenntniß, Redegabe und Energie. Die Verwaltung der Justiz ist dem früheren Director des Criminal=Gerichts in Berlin Herrn Märker übertragen, einem volksfreundlichen Manne, von bestem Willen beseelt, und ihm für die Rechtspflege der Rhein=Provinz der Polizei=Director Müller aus Cöln als Unterstaats=Secretair beigegeben. Der Landschaftsrath Rodbertus, ein intelligenter, durch geistreiche national = ökonomische Schriften bekannter pommerscher Gutsbesitzer hat das Unterrichts=Ministerium, der Fabrikant Milde aus Breslau die Angelegenheiten des Handels, der Gewerbe und der öffentlichen Arbeiten, und der bis dahin noch unbekannte Stadt=Syndikus Gierke aus Stettin die Leitung der landwirthschaftlichen Angelegenheiten als Staats = Minister übernommen. Das Kriegs = Ministerium hatte der schon unter Herrn Camphausen berufene General Roth v. Schreckenstein, durch energisches Auftreten in Trier bekannt, behalten, und die auswärtigen Angelegenheiten werden von dem Minister=Präsidenten interimistisch verwaltet.

Als die Sitzung am **26.** um **12** Uhr begann, erblickte man die genannten Minister an dem Ministertische, den frühern Minister des Innern, Herrn v. Auerswald aber, so wie Herrn Camphausen auf den Bänken des linken Centrums, zwischen Beiden den greisen Staatsminister v. Schön. Die Rede, in welcher Herr Camphausen die Gründe seines Rücktrittes darlegte und in welcher er sein Ministerium als ein „Ministerium des Ueberganges" bezeichnete, an dessen Stelle jetzt ein „Ministerium der Ausführung, der That" treten müsse, verfehlte nicht, den Eindruck hervorzubringen, dem sich Niemand, wie fern er auch den politischen Meinungen des frühern Minister=Präsidenten stehen mag, entziehen konnte. Noch bedeutsamer aber wurde die Sitzung, als Herr Hansemann im Namen des neuen Ministeriums dessen Programm: die Grundsätze, nach welchen dasselbe die Geschäfte zu leiten entschlossen ist, verlas. Dauerhafte Begründung der constitutionellen Monarchie, Zweikammer = System, jedoch volksthümlicher als nach dem Verfassungs = Entwurf der Regierung, Stärkung der Staatsgewalt zur Abwehr von Reaction und Anarchie — sind die Hauptgrundlagen, auf welchen die Thätigkeit der Regierung ruhen soll. Zur Erreichung dieser Zwecke verspricht das Programm: die Vorlegung von Gesetzen über die Bürgerwehr, die Entfesselung des Eigenthums, eine freisinnige Gemeinde=Ordnung, die auf dem Grundsatze der Selbstverwaltung der Gemeinde = Interessen beruht, Reorganisation der Rechtspflege nach den Principien des rheinischen Gerichtsverfahrens, Abhülfe der Erwerbslosigkeit durch Wiederherstellung des Vertrauens und Beschaffung öffentlicher Arbeiten. Schließlich war eine Anerkennung der Revolution in folgendem Schlußsatz des Programms ausgesprochen: „Also in der Gesetzgebung, in der Verwaltung, in unserem Thun und Handeln — nicht in abstracten Erklärungen, die verschiedenartiger Deutung ausgesetzt sind — fassen wir die denkwürdigen Ereignisse des März und unsere Anerkennung der damals stattgehabten Revolution auf, eine Revolution, deren ruhmvoller und eigenthümlicher Charakter darin besteht, daß sie ohne Umsturz aller staatlichen Verhältnisse, die constitutionelle Freiheit begründet und das Recht zur Geltung gebracht hat."

Der lebhafte Beifall, welcher diesem Vortrage folgte, war kaum verhallt, als Herr Hansemann, nachdem der Minister-Präsident einige beistimmende Worte gesprochen hatte, durch das Aufstellen einer neuen Cabinetsfrage das Bestehen der eben neu constituirten Regierung von der Abänderung der schon entworfenen Adresse auf die Thronrede abhängig machte. Eine heftige Opposition erhob sich, leichtsinniges Heranziehen von Cabinetsfragen, welche die Kammer captiviren und das Land stets von neuem mit Unsicherheit bedrohen müßten, wurde den Ministern zum Vorwurf gemacht. Der parlamentarische Brauch, der Rücktritt des Ministeriums, auf welches die ursprüngliche Adresse sich beziehe, wurde von den Ministern und ihren Anhängern als Grund für die Nothwendigkeit einer Abänderung eingewendet. Nach langer Debatte, an der sich die namhaftesten Redner (von den Ministern: Hansemann, v Auerswald, Kühlwetter, Rodbertus; von den Deputirten: Weichsel, Schramm, Jung, Reichensperger, v. Berg, Hüffer, d'Ester, Zachariä u. m. A.) betheiligten, wurde mit Majorität beschlossen: die Adresse an die Commission zurückzuweisen.

Hierauf wurde das von der Commission entworfene Geschäfts-Reglement angenommen und es mußte in Folge frühern Beschlusses zur Wahl neuer Präsidenten und Secretaire geschritten werden. In der Sitzung vom 27. fanden die Wahlhandlungen statt. Der Oberbürgermeister v. Prenzlau, Herr Grabow wurde mit einer Majorität von 238 Stimmen zum 1. Präsidenten der Nat.-Vers., zu Vice-Präsidenten der Staats-Anwalt v. Kirchmann (Berlin), der Dr. med. Kosch aus Königsberg, der Geh. Revis. Rath Jonas (Berlin) und der Oberbürgermeister Phillips aus Elbing gewählt. —

Die Hauptstadt hatte sich während dieser Zeit vollkommen ruhig gezeigt. Einige Arbeiter-Krawalle sollen zwar vor den Thoren stattgefunden haben, doch war in der Stadt davon nichts zu merken. Der Takt, mit welchem der Major Rimpler das Kommando der Bürgerwehr interimist. führt, hat wohl zur Erhaltung der Ruhe wesentlich beigetragen. Derselbe ist in den Vorwahls-Versammlungen, welche ein Comité der Bürgerwehr mit den Candidaten für die definit. Uebertragung der Commandeurstelle hält, als Bewerber gleichfalls aufgetreten. Außer ihm noch der General-Auditeur Friccius und der Schriftsteller Held. Bis jetzt ist darüber noch nichts entschieden. Die Abgeordneten Graf Reichenbach und Berends waren vorgeschlagen, haben jedoch abgelehnt.

In der Angelegenheit wegen gewaltsamer Erstürmung ꝛc. des Zeughauses sind im Laufe der Woche Verhaftungen und Haussuchungen vorgenommen. Verhaftet sind etwa 28 Personen, darunter Korn, Loevinson, Urban, Meder u. Sohn u. der Schlosser Siegerist; militair. Seits ist auch der Prem. Lieutn. Techow, sowie der Hauptm. v. Natzmer, in Haft. Die vom Assessor Wollner Seitens des Krim. Gerichts geführte Untersuchung soll sehr merkwürdige Aufschlüsse ergeben, die bis jetzt noch als unverbürgte Gerüchte cirkuliren. Wir werden später darauf zurückkommen.

Der Polizei-Präsident v. Minutoli ist von seinem Posten zurückgetreten. Hr. v. M. war als volksthümlicher, freisinniger Mann den vielseitigsten Anfeindungen in seiner Stellung ausgesetzt und sah seine Maaßregeln häufig vereitelt, weshalb der Rücktritt dieses Beamten erfolgt sein soll. Er hat noch die Einrichtung resp. Umbildung der Polizei in das Institut von Constablern bewirkt, welches mit dem 1. Juli c. ins Leben treten soll. Ein Localblatt erzählt folgende Geschichte, die sich mit Hrn. v. M. kurz vor seinem Abgange zugetragen hat: Ein Prem. Lieutn. v. Tronchin, als Eiferer gegen die polit. Bewegungen sonst bekannt, fand sich bei dem Polizei-Präsidenten ein und machte ihm wegen des Mangels an Energie in Unterdrückung jener Bewegungen heftige Vorwürfe. Hr. v. M. verließ das Zimmer und kehrte nach einigen Minuten mit 2 Pistolen zurück. Er bemerkte, daß nur eine geladen sei und ließ seinen Gegner zwischen beiden wählen. Hr. v. Tr. ergriff die eine Waffe, welche beim Losdrücken sich als die ungeladene ergab, worauf H. v. M. seinen stürmischen Gast ohne Weiteres aus dem Zimmer wies. — Der Nachfolger d. Hrn. v. M. ist der frühere Preußische Deputirte Hr. v. Bardeleben, Schwager des Minist.-Präsid. von Auerswald.

Die Sammlungen für die Hinterbliebenen der in der Revolution Gefallenen und für die Blessirten sind sehr reichlich ausgefallen. Außer den bedeutenden Summen, die bereits vertheilt sind, ist noch ein Kapital von 77000 Rtlr. vorhanden.

Man versichert, daß die Kommission der Nat. Versammlung, welche den Verf.-Entwurf ausarbeitet, einen Paragraph in denselben aufgenommen habe, der die Aufhebung des Adels ausspricht.

Eine allgem. Lehrer-Versammlung, die am 25. d. M. hier stattfand, hat sich gegen den Minist.-Erlaß, nach welchem Provinzial- u. Kreissynoden unter Vorsitz der Schulinspektoren und Landräthe abgehalten werden sollen, um deshalb ausgesprochen, weil man unter solchem Vorsitz eine Beschränkung der freien Erörterung aller Uebelstände u. Mißbräuche im Schul- u. Lehrerleben befürchtet. Aus Jüterbogk ist uns dagegen die Nachricht zugegangen, daß dort unter dem Vorsitze des mit vieler Theilnahme und Geschick präsidirenden Landrathes von Hauschtek, ohne Beschränkung der Debatte eine Kreissynode abgehalten worden. Es waren 112 Lehrer anwesend, welche sich zum Anschluß einer Petition der Berliner Lehrer an die Nat.-Versammlung, in Betreff der künftigen Stellung der Schule im Staate, vereinigten. Die Versammlung wählte aus ihrer Mitte die Lehrer Steinert aus Luckenwalde und Lohrer aus Jüterbogk zu ihrer Vertretung bei der Provinzial-Synode.

---

Unter den hier erscheinenden Zeitschriften, welche für die Provinzen von Interesse sind, verdient der „Provinzial-Vertreter“ herausg. v. H. Michaelson, besondere Beachtung. Derselbe erscheint täglich und bringt Original-Berichte aus allen Theilen der Provinzen, sowie die politischen Tagesereignisse des Auslandes.

---

Ratibor, gedruckt bei Bögner's Erben.